

Sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung **unterhalb der Dezernenten-Ebene**. Ich begrüße **Sie** heute zuerst, denn auf **Sie** kommt es an! Auch wenn es nicht immer gleich ersichtlich wird, aus unseren vielleicht unpräzisen Anfragen oder den abgeänderten Beschlüssen: wir Gemeinderäte – und da darf ich sicher für alle Kolleginnen und Kollegen sprechen – wissen, dass wir **nur von Ihnen Antworten** erhalten und nur **durch Ihren Einsatz die Stadt lebendig** gehalten wird. Dafür also gleich zu Anfang mein Dank. Es ist schön, dass Sie zu unserer Stadt halten!

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Cohn,
sehr geehrte Frau Erste Bürgermeisterin Schmid,
sehr geehrter Herr Baubürgermeister Brenner,

tatsächlich habe ich lange überlegt, wie ich Sie zu Anfang meiner Rede begrüße. Muss man sich die Anrede mit „**Sehr geehrte** Verwaltungsspitze“ nicht auch verdienen? Es sind also Vorschusslorbeeren, wenn ich diese Anrede den Konventionen folgend nun doch gewählt habe.

Liebe Gemeinderäte und Zuhörer aus der Bürgerschaft,

im letzten Jahr habe ich an dieser Stelle manche direkte Ansprache bezüglich mir nicht verständlichen Verhaltens durch die Dezernenten geführt. Dafür habe ich von manchen Mitgliedern des Gremiums Kritik, von manchen auch Lob erhalten. Was hat es beispielsweise mit dem Haushalt zu tun, dass **Frau Schmid nach wie vor Mitglied des Kreistags in Regen** ist? Was hat es mit dem Haushalt zu tun, **wenn Herr Brenner** in letzter Zeit wieder öfter verkündet „Das nehmen wir gerne auf und melden uns dann bei Ihnen“ **sich aber praktisch nur meldet, wenn der Druck aus dem Gremium** so hoch ist, dass tatsächlich mal eine Antwort zu geben, zunächst natürlich eine zu finden, weniger anstrengend erscheint, als die Frage **auszusitzen**? Was hat es mit dem Haushalt zu tun, wenn man kritisiert, dass auch Herr **Oberbürgermeister Cohn** manche für Gemeinderäte **relevante Information zu spät weiter gibt**? Oder auch gar nicht weitergibt, und die Info in der Presse platziert? Immerhin sind wir Gemeinderäte auch Kommunikatoren in die Stadt.

Dabei geht es nicht um **Zahlen**, nicht um **Stadtstrukturen**, nicht um **Zukunftsentwicklungen**. Also nicht um den **Haushalt**?

Tatsächlich geht es bei all diesen **Fragen nur um den Haushalt**! Denn der Haushalt kann nur seinen Zweck erfüllen, wenn er gerade von der Stadtspitze mit klarer Linie gelebt wird. Wenn Informationen fließen. Wenn man nicht seine politische Karriere im Nirgendwo des Bayerwaldes verfolgt. Wenn man also **mit ganzem Herzen anwesend** ist.

In den letzten Jahren haben wir stets Investitionen für rund 35 Mio Euro beschlossen. Aber nicht auf den Weg gebracht. **Umgesetzt wurde im Schnitt lediglich ein Drittel!** Nicht als Ausreißer, sondern als Regel der letzten mindestens 4 Jahre!

Da stellt sich schon die Frage, **was die Leonberger Welt im Innersten zusammenhält?** Zahlen offensichtlich nicht. So ist es auch egal, dass Frau Schmid nun schon im zweiten Jahr bei ihrer Haushaltseinbringung, offenbar extra, damit ich es leicht finde, in der wieder gleichen Folie einen leicht variierenden Fehler rein malt: mal sind es gut **42**, dann doch wieder nur **37 Mio** an Investitionen. Auf der gleichen Folie jeweils ganz fett gedruckt! Aber, **liebe Frau Schmid, es ist ja auch egal wieviel Sie da reinschreiben**, wir kriegen vermutlich sowieso nur wieder ein Drittel fertig. Da kommt es auf Präzision nicht so an. Auch nicht in dieser eigentlich sehr entscheidenden Grafik. Die sich treffenderweise „Tortendiagramm“ nennt. Da schneidet sich einfach jeder so viel ab wie er mag.

Wenn ich in meinen nun **deutlich über zwei Wahlperioden zurückblättere** glaube ich mich zu erinnern, dass wir unter OB Schuler und Baubürgermeisterin Horn seltener nachfragen mussten, warum nichts fertig wird, sondern nur, warum nichts **zum veranschlagten Preis fertig wird**. Mit Herrn Brenner hat sich die gemeinderätliche Nachfrage in meiner Erinnerung dann zu gleichen Teilen aus „warum wird nichts fertig?“ und „warum ist das so teuer“ **die Waage gehalten**. Ohne, dass ich mal wieder Kita Nord sage, hat sich das Nachfrage-Verhältnis nach dem OB-Wechsel weiter gedreht. Und nun mit Frau Schmid schmückt nur noch die plakative Schlagzeile das Bild. Also **die Bild**.

Ich habe nicht den Eindruck, dass die Mitarbeiterqualität unser Problem ist. Im Gegenteil führe ich bei gemeinsamen Ortsbegehungen, bei Wettbewerben für neue Baugebiete, in Arbeitsgruppen, auf dem Rathausflur und bei zufälligen Begegnungen in der Stadt **ausgezeichnete Gespräche mit städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern**. So habe ich keine Zweifel, dass wir gut aufgestellt sind. Wenn das Hauptproblem gelöst ist. **Das Führungsproblem!** Mitarbeiter werden offenbar zwischen den vielen Projekten mit wechselnder Priorisierung zerrieben. Da nehme ich uns **Gemeinderäte selbstverständlich als eine weitere Ursache nicht aus**. Wir verstehen es ebenso virtuos, Themenschwerpunkte zu verschieben.

Wer genau wann die Schuld trägt, vermag ich natürlich nicht zu eruieren. Verzettelt sich Herr Brenner? Muss sich deswegen Herr Cohn oft in diesen Bereich einmischen, bringt so ein Projekt voran, bremst vielleicht dadurch ein anderes? Kann Frau Schmid ihre Folien nicht sauber vorbereiten, weil sie viel lieber im Kreistag in Regen bei der Sache wäre?

All das ist persönlich. All das ist Haushaltsrelevant, weil der Haushalt in dieser auch von **persönlichen Gefechten** bedrohten Gemengelage kaum noch Relevanz hat. Sie schauen mich nun staunend an, und natürlich **führe ich heute ebenfalls ein scharfes Schwert**.

Aber wenn wir nur ein Drittel der Projekte umsetzen, brauchen wir zwei Drittel der Planung nicht, **sparen zwei Drittel Energie**. Die Kehrseite ist allerdings, dass wir zwei Drittel der zumeist wirklich wichtigen Projekte vor uns her schieben. Nicht nur vor uns her, sondern **oben auf den Hügel der anderen über die Jahre nicht erledigten Aufgaben!**

Und so bleibt mir nur die bittere Wahrheit: mit den Städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern kommt Leonberg voran in eine gute Zukunft. **Mit diesem Dezernenten-Trio nicht.** Leonberg kann sich aber auch nicht noch Jahre bis zum Ende der Wahlperioden in dieser Konstellation dahinschleppen. Denn Leonberg existiert durch die Qualität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Es wäre unverzeihlich, wenn wir durch elegantes Totschweigen der Probleme diesen Schatz gefährden würden. Also bitte ich Sie, halten Sie es wie der Highlander. Es kann nur einen geben!

Da die S:ALZ-Gruppe dennoch mit Mut und Zuversicht ins nächste Jahr gehen mag, haben wir auch noch einige Punkte, die uns wirklich am Herzen liegen. Hoffentlich auch den Kolleginnen und Kollegen aus dem Rat.

Über die Jahre gibt es mindestens **ein Orakel von treffsicherer Konstanz**: Frau Schmauder. Wenn von ihr die Tatsache verkündet wird, dass wir einen Mangel von 200 KiTa-Plätzen vor uns her schieben, dann ist das so. **Es muss nicht hinterfragt werden.** Das zu diesem Thema in uns allen gewachsene Vertrauen in diese Wahrheit macht es uns leicht das Richtige zu tun. Wir vertrauen ihr und halten für das nächste Jahr beispielsweise die **Interims-KiTa Steinstraße** in einem weit gediehenen Planstadium vor. Damit das Orakel dann einfach mit den Fingern schnipst, und das Ding steht, wenn es Not tut. Und **lieber Herr Brenner**: da ist es auch nicht angezeigt, über städtische Grünzüge und andere Freiraumplanung zu lamentieren. Bis Sie diese Planungen sauber aufbereitet haben, ist die Interimskita vermutlich längst wieder weg. **Manchmal sind wir Diener, manchmal Visionäre.** Gut sind wir, wenn wir erkennen, wann welche Eigenschaft gebraucht wird.

Das Orakel weiß ganz ohne weitere Eingebung folglich auch, dass wir nach der Kita-Zeit der sorgsam betreuten Kinder auch **mehr Grundschulkapazität** vorhalten müssen. Über die Jahre habe ich tatsächlich vergessen, dass es dazu längst eine gute Idee, ja fast eine Planung, und in jedem Fall **einen Plan** im Fachbereich gibt: die **Erweiterung der Spitalschule**. Das ist so weit vorbereitet, dass wir in der geforderten Zeit fertig werden, wenn wir jetzt in die Umsetzung gehen.

Erst durch diese Maßnahme ist es möglich im Schulzentrum Mitte etwas Raum für weitere Ideen zu den steigenden Schülerzahlen zu schaffen. Dass wir hier die Möglichkeit haben, in den Randbereichen der Schulgebäude **„Pufferzonen“ für die jeweils angrenzende Schule**, und damit ein flexibles Raumkonzept zu schaffen, habe ich bereits in der Vergangenheit an dieser Stelle erwähnt.

Mit in diesen Themenbereich gehört auch die Schulhof-Flächenzuteilung zwischen Schellingschule und GHR, bis hinauf zum ASG. Es ist mir, es ist uns, tatsächlich unverständlich, warum wir nun im dritten Jahr eine **zunächst mit ein paar Strichen erledigte Aktion** anmahnen, die ja Grundlage für eine jeweils zur Schülerschaft passende Ausstattung der Flächen ist.

Ich hoffe auch, dass die schlichte Organisation eines Spielgerätes auf dem Schulhof der Mörikeschule nicht so intensives Nachhaken wie beim gar nicht so flutschig, aber dann doch noch zeitnah erledigten, Spielhügel der Sophie-Scholl-Schule erfordert.

Dass der **Kindercampus Ezach** um die Sophie-Scholl-Schule mit Mensa und Kita allein wegen der Landesvorgabe zur Ganztagesgrundschule keinen Aufschub mehr zulässt, ist sowieso allen klar. In den Fokus rücken möchte ich aber auch, dass es im Zuge dieser Umsetzung nicht mehr vorstellbar ist, dass die **Kinder vom Ezach in die Mörichschule zum Sport** laufen. Nicht nur wegen des Weges, auch wegen der endlichen Hallen-Kapazitäten. So greifen wir unsere Anregung der vergangenen Jahre wieder auf, in der zweiten Phase, bei der Realisierung des gewünschten Wohnbaus im Osten des Plangebietes, **eine Sporthalle zu ergänzen**. Die kann dann auch **für Bürgerverein und Quartiersarbeit** genutzt werden.

Ja, unser Schwerpunkt liegt wieder auf der Versorgung der **Kinder**. Wir betrachten sie, wie hoffentlich alle im Raum, als **Basis der Zukunft**. Wenn diese Grundlage wankt, sind alle anderen Planungen ohne Sinn.

Natürlich haben auch wir aus dem Verkehrsversuch erfahren, dass wir mit nur einer Fahrtrichtungsspur durch Leonberg gelangen. Dass die Busspur für die übrige Fläche keine gute Idee war, der Radstreifen vielleicht schon, war bereits in den ersten Wochen zu erkennen. Umso unverständlicher ist mir dass Sie **Herr Cohn dieses vermeintliche Herzensprojekt** nicht schon im Versuchsstadium weiter entwickelt haben. Die Chance ist vertan der Bürgerschaft aufzuzeigen, was alternativ mit dem gewonnenen Raum geschehen könnte.

Überhaupt ist die Gestaltung von Räumen bei aller angedachten Planung vom zuständigen Dezernat an vielen Stellen scheinbar mehr **eine Tat im Kopf als mit der Hand**. Der Jugendplatz geht in die fünfte geistige Runde. Skaterbahn, Entwicklungen an Postareal, Stadtgarten oder Berliner Straße schlummern in der geheimen Schweigekammer des Dezernats in eine unbekannt Zukunft.

Die uns zugestandenen 10 Minuten neigen sich dem Ende. Weitere Gedanken zur **Stadt von gestern, heute, morgen und übermorgen** entnehmen Sie bitte unserer Antragsliste.

Wenn sich für den emotionalen Teil 1 dieser Rede keine Lösung abzeichnet, wird auch diese **Haushaltsrede in einem schwarzen Loch verschwinden**. Und mit ihr die guten Ideen sämtlicher Vorrednerinnen und Vorredner. Wäre ich Will Smith würde ich jetzt meine Sonnenbrille aufsetzen, den Neuralisator zücken und sie alle Blitzdingen. Dann hätte das Leiden ein Ende und wir stattdessen alle Hoffnung und Zuversicht aus Nichtwissen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit